

Englische Minister als Filmschauspieler.

(Von unserem Londoner Vertreter.)

Charles Chaplin, Douglas Fairbanks, Harold Lloyd und Tom Mix können ruhig behaupten, die Konkurrenz, die ihnen in Stanley Baldwin, Winston Churchill, Austen Chamberlain und William Jonson-Hicks erstanden ist, ist nicht gefährlich.

Die Mitglieder des britischen Kabinetts werden in England seit einigen Tagen im Film gezeigt. Es handelt sich, ob man es jagt oder nicht, um einen Propagandafilm der sonstigen Partei. Das soll soll die leitenden Staatsmänner bei der Arbeit zeigen, soll einen Begriff von dem ernsten, aufopferungsvollen Wirken verantwortungsvoller Männer im Dienste des Gemeinwohls bekommen. Es ist ein Experiment und — man muß sagen — ein verheißungsvolles Experiment. Denn das Volk, das sich im allgemeinen nicht, verlangt mit Recht, daß ihm Kinofest vorgelegt wird. Es will seine würdigen älteren Herren sehen, die sich in ernsten Gemüchern an schweren Schreibtischen in niederdrückender Ruhe aufreihen für das Wohl des Landes. Das Volk langweilt sich und verachtet vor Beendigung der Vorstellung das Theater.

Der Kabinettsfilm wird vorzüglichster noch nicht in London und den großen Städten vorgeführt, sondern in kleineren Kurorten und Seebädern, wo sich die Ferienchauffeurs aufhalten. Geht man dort, so sieht man:

Baldwin. Der Ministerpräsident sitzt jenseits von seinem Schreibtisch und blickt trübsalig und große Wolken aus seiner geliebten Pfeife. Diese Wolken sind das einzige Lebendige an der Szene. Baldwin schlägt ein paar die Wörter auf, macht Notizen, legt den Kopf in die Hand, seufzt fast hörbar, steht langsam auf, geht ganzentwollt auf und ab, legt sich wieder hin, lächelt elegisch, schreibt wieder. Nicht mehr!

Churchill. Dasselbe in Grau. Nur noch jorgendlicher, und statt der Pfeife eine dicke ernt, man lächelt, und es herrscht die ergebene. Locarno?

Churchill. Man sieht förmlich, wie der Schatzkammer neue Steuererträge in seinem maßlosen Schmelz herumwälzt, während er schreibt. Vermutlich achtschillige Zahlen. Aber Schatzkammer bildet nicht jorgendvoll, und seine Lippen umschmeißt ständig ein pfiffiges Häschchen. Letzte erscheinen nicht auf der Leinwand. Aber hier sieht jeder den Text, und er lautet: "Da wartet, ich frische euch schon!"

Jonson-Hicks. Der Innenminister lächelt überhaupt nicht. Er renkt auch nicht. Tiefersicht blickt er auf einen Aktenstapel, blättert darin herum, legt die Hand über die Augen, seufzt, unterschreibt. Die Befestigung eines Tobesurteils oder die Erteilung einer Auslieferung? Das Rätsel bleibt ungelöst.

Es folgen Lord Birkenhead und andere. Immer dasselbe Bild der stillen Aufreißung im Dienste des Landes. Das letzte Dienstverpflichtete der Amerikaner und unterzeichnet sein Aktenstück fast vor leerem Zuschauerraum.

Zuletzt kommt das Hauptstück, wie zur Bestrafung der Ausreißer: eine Vollziehung des Kabinetts in Downing Street Nr. 10. Baldwin führt den Vorfall. Man rehet, man sieht ernst, man lächelt, und des herrscht die schönste Eintracht.

Und das ist der Fehler der ganzen Veranstaltung: zu viel Eintracht, zu viel ruhiger Ernst, zu wenig Bewegung. Vielleicht hat man die Lehre gezogen und verlustet es mit einer feinen Kombination. Das Volk soll sehen, wie ein Minister seinen Kabinettsrat, in dem Churchill während jeden Baldwin anspringt und mit Rufe von Chamberlain und Jonson-Hicks zurückgehalten wird. Das würde gegeben. Es brauchen ja nicht gerade Revolven gegeben und Stühle geworfen zu werden. Aber eine gewisse Handlung und dramatische Steigerung müßte doch angestrebt werden.

Auch die Einzelbilder sind ein Fehler. Wie leicht können sie durch wirkungsvolle dramatische Szenen ersetzt werden. Etwa so:

Baldwin und Coof versuchen, den Bergarbeiterfreit zu bezeugen. Baldwin sieht Coof seine Bedingungen vor, die fast schon gerecht die Bedingungen und schlägt mit der Faust auf den Tisch, daß die Linde aufspritzt. Baldwin wirft Coof seine Pfeife ins Gesicht, Coof zieht den Kopf aus, streift die Hemdsärmel empor. Baldwin ditto.

Allo, wenn schon, denn schon. Wenn die Minister einmal als Filmschauspieler auftritten, so sollten sie auch der Atmosphäre des Kinos Rechnung tragen. Dann mag auch der originelle Gedanke, für den abgeworfene Parlamentarismus und die vielsagendsten Redenungen Filmpropaganda zu machen, gar nicht so überflüssig. Besser und beliebter wird freilich die Politik trotzdem kaum werden.

Auch der deutsche Reichskammer in Moskau, Erzdorf-Rankau, reist heute wieder aus Berlin ab.

Beziehungen zu Comptroller werden an unterrichtete Stelle als "nein" und "ja" besprochen, trotz der jetzt schon im Gange befindlichen Verhandlungen über den deutsch-französischen Handelsvertrag.

Annahme des deutsch-französischen Handelsabkommens

Der Handelspolitische Ausschuss des Reichstages befaßte sich in einer Sitzung am Sonnabend mit dem vom Reichsrat einstimmig angenommenen vorläufigen Handelsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich. Er stimmte diesem Abkommen gegen die Stimmen einiger deutschnationaler und kommunistischer Abgeordneter zu und verabschiedete zugleich ein deutsch-französisches Abkommen über den Waren Austausch mit dem Saargebiet.

materielle Unterstützung der verbrängten deutschen Schule, Entfaltung einer umfangreichen Vortragsaktivität, wissenschaftliche Arbeiten über Chile und sein Deutstum, sowie unermüdbare Werberbeit aus aller den Chilenen sind seine mit größtem Eifer erfüllten Aufgaben.

Neben dem Bund kann auch die führende deutsche Wirtschaftsorganisation, die Deutsche Handelskammer in Valparaiso, im August auf ein sechsjähriges Bestehen zurückzuführen. Auch sie ist eine Kriegsgestaltung, geboren aus dem Kampf der Deutschen gegen die feindlichen wirtschaftlichen Interessen in Chile und seit kurzem auch in Bolivien; rund 200 große, dort angesehene Firmen sind ihr angeschlossene. Bei verschiedenen Gelegenheiten (Zugangstage, Verhandlungen über die Chilepferetrennung a.) ist die Handelskammer auch in der deutschen Heimat bekannt geworden.

Das Parlament des Varietés.

Die Kunst mit den 36 Steuern.

In Düsseldorf kam die jährlich bedufte Tagung des Internationalen Varietés-Theater-Delegations-Kongresses am Montag in der neuen städtischen Minister des Innern ließ sich durch das musikalische Oberpräsidium vertreten, seitens der Stadt Düsseldorf begrüßte Beigeordneter Dr. Heilmann die Teilnehmer und führte aus, gerade die reicheren Städte müßten aus dem Varietés-Gewerbe und den ihm verbundenen Zweigen — dem Verbands und auch alle führenden Kabarettisten, Kino-Varietés und Tanztruppen angezogen — an verbänden hätten für die Erhaltung des Fremdenverkehrs und ihrer Anziehungskraft.

In der Debatte begründete namens der Reichsregierung Ministerdirektor Dr. Rolfe

in dem Teil vorzutragenden Ausführungen die Lage. — er fühlte betonte er notwendig die Gleichstellung der Deutschen in den französischen Kolonien sowie die Tatsache, daß die Fikse der französischen Zugeständnisse an Deutschland hier bis fünfmal größer sei als die der deutschen Zugeständnisse.

Es sei danach zu hoffen, daß wir in größerm Umfange auf den französischen Markt kommen und daß auch dieser Vertrag zu einer Besserung der Lage der deutschen Industrie beitragen würde.

Demgegenüber verwies Abg. Dr. Reichert (DnL) auf die Möglichkeit eines französischen Inflationsbumpings und meinte, man müsse unter diesen Umständen hinter den Wert des Proportionskoeffizienten in Frankreich machen. Bezüglich der Fikse hob Ministerdirektor Dr. Rolfe hervor, daß die wichtigste Grundlage für die Reaktuation des deutschen Kaufmanns sei, daß er sich die jetzigen Zollsätze in Gold

Verbandspräsidenten Friedberger (München) sprach über die Lage des Vergnügungsgewerbes. Vor der Zeit müßte bekannt sein, inwieweit die für noch immer schwerer steuerlichen und politischen Sonderbelastungen. Verbandsdirektor Hies referierte über das neue Reichsgesetz über die Vergnügungsgewerbe. Es gibt den Kommunen das Recht, die artistischen Darbietungen, die bis her mit 20 bis 50 Prozent der Eintrittseinnahmen besteuert wurden, bei guten künstlerischen Leistungen dem Steuerzahler in Form von Zuschüssen auszugeben eine Erleichterung, von der überall Gebrauch gemacht werden müßte. Eine große Gefahr bestehe es aber, daß den Gemeinden wiederum unbillige Abweichungen von dem vom Reich festgelegten Schema geläufig ist. Der Verband fordert daher vom Reich, daß es den Gemeinden zur Vermeidung unbilliger und unangenehmer Hilfen von Steuerzahler eine Handlung mit den Gemeinden einleitet.

Abg. 36 Steuern befaßt hat das Vergnügungsgewerbe mit all seinen Angehörigen zusammen 1,5 Milliarden Reich Steuern im letzten Etatsjahr ausgedrückt.

Gegen die Polizeigrunde

und der noch vielfach bestehende Zensurverbot werden die neuen Verordnungen über die Pressefreiheit. Die frühe Pressefreiheit hemmen den demokratischen und Härte nur die gegebenen Nachhaken und Vorkämpfer. Die Freiheit wurde der Wöden der ungeliebten Berichterstattung über den Staat, was zum Teil das Vergnügungsgewerbe und sehr Publikum noch unter ein mittelaltliches Ausnahmestellen.

Zum Schluß wurde zur Konstatierung des Beschlusses der Sitzung genommen, die deutschen Varietés und Kleinstspielstätten werden ihrer Künstlerkraft nicht wie die amerikanischen Varietésdarsteller das Aussehen im Rundfunk verdient. Es werden aber darauf, daß der Rundfunk die deutschen artistischen Varietésdarsteller Konstante macht. Im Prinzip soll man

umrechnen und einreichen können. Für diese Zollsätze sei in Artikel 3 des Abkommens die Bindung festgehalten.

Dr. Rolfe teilte ferner mit, daß der Schwerpunkt der französischen Zugaben bei demjenigen Industrie-Artisten liege, die alsbald als Fertigung waren auf den französischen Markt kommen können.

Der Hamburger Senat gegen den roten Terror.

Seern Seering zur Abschaffung empfindlich.

Die Hamburger Staatliche Pressestelle teilt mit: Der Senat hat sich in einer öffentlichen Sitzung mit den in der letzten Zeit im Hamburger Staatgebiet vorgekommenen Ausschreitungen politischen Unruhens beschäftigt. Wenn es sich dabei auch nur um Vorkommnisse geringen Umfanges handelte, so heißt der Senat in der Zunahme solcher Ereignisse doch eine Verschärfung der von der Verfassung gemährteisten Grundrechte des Staatsbürgers, der mit stärkstem Nachdruck entgegengetreten werden muß. Es geht also, die entgegenstehende politische Lage und die betonen befristet sind, um mündlich oder durch mündliche, unbeschäftigte Presseangriffe verantwortungslos zu Ausschreitungen aufzuregen, wird unangenehm vorgegangen werden. Die Polizei ist angewiesen, jeder gemäßigten Aufhebung gegen diese Organe mit Entschlossenheit und Tatkraft entgegenzutreten.

Zusammenbruch des englischen Bergarbeiterfreits.

Aus London wird uns gemeldet: In allen Bergwerken des südlichen Midland-Distrikts wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Die meisten Schächte sind in vollem Betriebe und arbeiten auf der Grundlage des Schlußabkommens. Ungefähr 70 Prozent der Bergarbeiter haben trotz des streikten Coals, der den Distrikt beherrschte, die Arbeit wieder aufgenommen. Man glaubt, daß die Bergarbeiter im Laufe dieser Woche die Arbeit wieder allgemein aufnehmen werden. Die Zahl der zur Arbeit zurückkehrenden Bergarbeiter im wichtigsten Schacht von Northwales zu den alten Bedingungen steigt ununterbrochen.

Arbeiterunruhen in Kanton.

Die Londoner "Times" berichten: Trotz der strengsten Polizei- und der Anwesenheit von Militär bauerien die Straßenkämpfe zwischen den gegnerischen Arbeiterverbänden in Kanton fort. Mit Ausnahme von zwei offiziellen Organen haben alle Zeitungen ihr Erscheinen eingestellt und die Leckhäuser und andere Einrichtungen sind geschlossen. Die Regierung droht mit spürbar Maßnahmen, aber Delegierte des rivalisierenden Arbeiterbundes forderten in einem Ultimatum, daß die Regierung ihre Mitglieder schütze und ihre Gegner bestrafen solle, da sie sonst den Generalstreik erklären würden.

Die Wiener "National-Zeitung" meldet über die dem in Komptroller. Die lokalen Unruhen können das Gesamtbild nicht ändern, das erst von dem Ausgang der Krise bestimmt wird. Die Opposition besitzt keine Mittel, um ihre Aufstände durchzuführen zu können, denn die rote Armee ist durch die letzten Ereignisse nicht berührt. Sicher hat die Moskauer Regierung alle lokalen Aufstände und Unruhen niederwerfen können.

Das ägyptische Parlament am ersprechend dem Vorschlag der Parlamentarismusschiffen einstimmig die Aufhebung der ägyptischen Gesundheitsgesetze und Kommissar in Ägypten, Schweden, der Schweiz, der Türkei, Spanien, der Tschechoslowakei, Holland und Rumänien beschloßen.

Wahlung Troler Künstler in München. Der Münchener Künstlerverein veranstaltete während der Sommermonate eine Ausstellung Troler Künstler, die am Donnerstag in Anwesenheit des bayerischen Ministerpräsidenten Feld, des Bürgermeisters von München und zahlreicher Münchener und Troler Künstler eröffnet wurde.

Eine Beethovenfeier in Mailand. Der 100jährige Todestag Beethovens soll in Mailand feierlich begangen werden. Die "romische Tribuna" sagt mittelt, soll in der Mailänder Scala wahrscheinlich die Oper "Fidelio" zur Aufführung gelangen. Ferner sollen 4 Konzerte stattfinden, bei denen zum ersten Male in Italien vollständig neue Symphonien unter der Leitung Toscaninis gespielt werden.

Hochschulnachrichten.

Breslau. Der Privatdozent an der hamburgischen Universität Dr. jur. Arthur Wegener ist zum ordentlichen Professor für Strafrecht an der Universität Breslau als Nachfolger von Prof. Eberhard Schmidt ernannt worden.

Leipzig. Der nichtplanmäßige a. o. Professor an der Universität Leipzig, Dr. jur. et phil. Erich Krenel ist zum planmäßigen außerordentlichen Professor für angeordnete Geologie ebenda ernannt worden.

Hamburg. Prof. Dr. Friedrich Ringner hat den Ruf auf den Lehrstuhl für Geschichte der Literatur der Universität Winter als Nachfolger des Prof. Hans Sonnabend erhalten.

